

Länger Arbeiten bedeutet nicht mehr Leistung. Wer länger arbeitet, braucht mehr Pausen.

Laut Forschern sind die meisten von uns ca. 200 Tage unseres Lebens damit beschäftigt, über unseren Job zu jammern.

ARBEIT:

*Mehr* ALS NUR *Geld verdienen!*

LUCA SCHWAB

*Wir arbeiten gerne* – manche von uns brennen sogar dafür. Mitunter auch nach vielen Dienstjahren, sogar bis zur Pension. Aber was läuft schief, dass uns unsere Arbeit immer mehr krank macht und die Arbeitsfreude auf der Strecke bleibt?

Ein Job, der glücklich und zufrieden macht, ist für viele ArbeitnehmerInnen wohl die schönste Vorstellung vom Berufsleben. Man geht jeden Tag mit Freude zur Arbeit, erledigt seine Aufgaben mit Motivation und Ehrgeiz, kommt gut mit den KollegInnen klar und hat das Gefühl, sich für genau den richtigen Job entschieden zu haben. Doch welche Faktoren sind dafür verantwortlich, dass MitarbeiterInnen bei der Arbeit glücklich sind? Das hängt zum Teil sicherlich von persönlichen Prioritäten ab, doch

eine große Studie hat sich nun genau dieser Frage gewidmet und zeigt, was im Job wirklich glücklich macht:

Jan-Emmanuel De Neve und George Ward von der London School of Economics and Political Science haben in ihrer Studie europaweit mehr als 20.000 Menschen befragt, um herauszufinden, was am Arbeitsplatz glücklich macht – und das haben sie dabei herausgefunden:

*Das macht uns im Job glücklich*

- **Eine gute Bezahlung:** Immer wieder gibt es Streitigkeiten darüber, ob Geld wirklich ein wichtiger Faktor ist, der zu mehr Glück im Job führt. Die Studie zeigt: Je höher das Gehalt ausfällt, desto glücklicher sind ArbeitnehmerInnen im Schnitt. Bietet der/die ChefIn also eine Gehaltserhöhung an, wirst du im Anschluss mit deinem Job wahrscheinlich zufriedener sein und dich wertgeschätzt fühlen. Die Bezahlung sollte allerdings nie allein betrachtet werden. Stimmt sonst in einem Job absolut gar nichts, macht ein gutes Gehalt allein auch nicht glücklich.
- **Ein ausgeprägtes Mitspracherecht:** Nur rumkommandiert werden und Anweisungen ausführen – das macht auf Dauer niemanden im Job glücklich. Anders sieht es aus, wenn im Job ein Mitspracherecht besteht und auf Entscheidungen Einfluss genommen werden kann. In diesem Fall sind MitarbeiterInnen zufriedener.
- **Eine abwechslungsreiche Tätigkeit:** Langeweile und Routine machen dem Glück im Job einen Strich durch die Rechnung. Glücklicher ist, wer verschiedene Aufgaben erledigen kann, viele neue Dinge kennenlernt und auch sein Wissen und seine Fähigkeiten erweitern kann.
- **Eine gute Work Life Balance:** Der Beruf ist ein wichtiger Teil, darf aber nicht zum Alleinherrscher

über das gesamte Leben werden. Glücklich im Job sind die, die auch nach Feierabend einen Ausgleich haben und dabei sowohl Zeit als auch die nötige Energie haben, um noch etwas zu unternehmen.

- **Ein gutes Betriebsklima:** Wer ständig Streit mit den KollegInnen hat oder sich aus der Gruppe ausgeschlossen fühlt, kann kein positives Bild vom Job haben. Ein gutes Betriebsklima mit freundlichen und hilfsbereiten KollegInnen macht den Arbeitstag jedoch gleich spaßiger und ArbeitnehmerInnen sind zufriedener.
- **Eine aussichtsreiche Position:** Gute Leistungen sollten sich irgendwann auch auszahlen. Aufstiegschancen sind deshalb ein wichtiger Glücksfaktor im Beruf. Hast du auch nach Jahren noch nicht einmal eine höhere Stellung in Aussicht, führt das zu Frust.
- **Eine sichere Festanstellung:** Die vielleicht wichtigste Erkenntnis der Studie: Schon einen sicheren Job zu haben, trägt enorm zu einem glücklicheren Leben bei. Wer befürchtet, dass sein Job in Gefahr sein könnte, ist sofort unglücklicher und rutscht man wirklich in die Arbeitslosigkeit, kommt mit ihr auch eine Unzufriedenheit, die sehr lange anhalten kann.

**Diese Ergebnisse unterstützen unsere eigenen Erkenntnisse:** Seit einem Jahr befragen wir als KIV die MitarbeiterInnen der Stadt Wien in unterschiedlichen Magistratsabteilungen und im Krankenanstaltenverbund zu ihren Arbeitsplätzen und dem verbundenen Glück oder Unglück. Mit fast 3000 MitarbeiterInnen konnten wir bisher persönlich in Kontakt kommen, welche sich auch die Zeit genommen haben, uns einen Einblick in ihr Arbeitsleben zu geben.

**Unsere Befragung hat ergeben:** Unglücklich macht die meisten KollegInnen eine negative Stimmung an der Dienststelle. 37 Prozent gaben an, dass sie ein schlechtes Klima stört. Auch mangelnde Wertschätzung (36 Prozent) und ungenügende Kommunikation (34 Prozent) machen unglücklich.

*Schlechtes Arbeitsklima am belastendsten*

Ständiger Termindruck, schlechtes Arbeitsklima, emotionaler Stress – die KollegInnen (auch Führungskräfte finden sich darunter) fühlen sich im Arbeitsalltag unter Druck. 86 Prozent der befragten Arbeitnehmer leiden unter Belastungen am Arbeitsplatz, bei den 18-39-Jährigen sind es sogar 91 Prozent. Dabei liegen die drei genannten Faktoren auf den ersten drei Plätzen. Knapp dahinter fühlen sich 33 Prozent der Befragten von Überstunden belastet, je 30 Prozent leiden unter der ständigen Erreichbarkeit und hohem Erfolgsdruck. 26 Prozent der Befragten nannten

monotone Aufgaben als belastenden Faktor. Zwar weniger verbreitet, als die anderen Faktoren, aber mit 20 Prozent immer noch erschreckend hoch, ist das Mobbing. Jede/r Fünfte fühlt sich also durch das Verhalten seiner/ihrer KollegInnen belastet.

**Deswegen fordert die KIV jetzt die Altersteilzeit, 30% mehr Personal und eine Dienstplangarantie.**

Seit Jahren fordert die KIV schon die Altersteilzeit, die es älteren KollegInnen ermöglichen soll, ihr Arbeitspensum im Alter zu verringern, um so gesünder in die Pension zu gehen und in den letzten Jahren trotzdem noch leistungsfähig und mit mehr Freude in die Arbeit zu gehen.

*Wir fordern mehr Planbarkeit!*

Ebenfalls seit Jahren fordern wir eine Aufstockung des Personals um 30% in allen Dienststellen. Nur so können Ausfälle durch Krankenstände, Urlaube und Karenzierungen ausreichend aufgefangen werden.

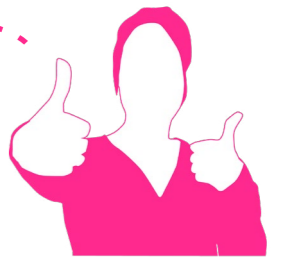
**Was uns besonders wichtig ist:** Wir fordern eine Dienstplangarantie. In vielen Dienststellen halten Dienstpläne nicht einmal einen Tag - in der Früh werden sie ausgemacht, am Abend ist wieder alles anders. Wir wollen Planbarkeit, wir wollen Sicherheit. Wir wollen unsere Freizeit gestalten können und unseren Tag mit unseren Kindern und unserer Familie organisieren können! Vor allem für die Teilzeitbeschäftigten muss das so schnell wie möglich umgesetzt werden!



Das haben unsere Befragungen von fast 3000 MitarbeiterInnen ergeben

## SO GEHT ES EUCH: Liveberichte

**Das Lachen der Kinder** und die Entwicklungen und Fortschritte, die sie bei uns machen, sind nach wie vor toll zu beobachten. Wir dürfen die Kinder begleiten und mit ihnen den oftmals nicht leichten Alltag durchleben. Manchmal kommen diese Kinder als junge Erwachsene zu uns auf Besuch und plaudern über die tolle Zeit im Kindergarten und bedanken sich, dass sie bei uns lernen, lachen und einfach sie selbst sein durften. (Quelle: MA 10/Wiener Kindergärten/ PädagogIn und AssistentIn)

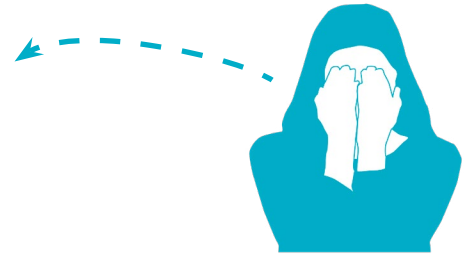


**Ich brenne auch nach über 30 Jahren für meinen Beruf** als Kindergartenpädagogin. Ich habe gleich nach der Schule meinen Dienst bei der MA 10 angetreten und war bis auf 2 Jahre Karenz immer da. Ich habe viele Ideen der Dienstgeberin erlebt, habe viele pädagogische Strömungen kennengelernt, doch was sich jetzt von Montag bis Freitag in unseren Häusern tut, ist mit Worten nicht zu beschreiben. Unzureichendes Personal, fordernde Eltern und Kinder, die mehr brauchen, als das, was wir leisten können. Den Tag gut überbringen und dann nichts mehr sehen und hören. Ist das unsere Zukunft? (Quelle: MA 10/Wiener Kindergärten/PädagogInnen)

**Mitansetzen, wie immer mehr aus meinen Team zusammenbrechen/wegbrechen und krankwerden.** Das ist unzumutbar. Irgendwie bleiben alle auf der Strecke. Die PatientInnen genauso wie das Personal. Verdammt nochmal! Interessiert es wirklich niemand, wie es mit dem KAV weitergeht? Statt neue Logos und sonstiges Gschisti-Gschasti anzuschaffen, sollten sich die Arbeitsbedingungen endlich verbessern. Sonst gibt's wirklich irgendwann nur noch Roboter in der Pflege. Wobei – die können sich wenigstens nicht wehren. (Quelle: Gesundheits- und Krankenschwester/ KAV)

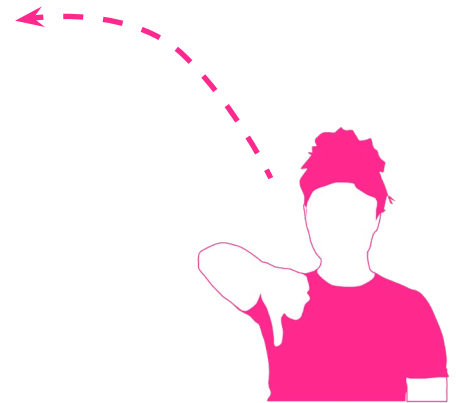


**Du siehst die Bedürfnisse der PatientInnen und hast leider nur zwei Hände.** Du musst alles erledigen, was dein Pflegeplan vorschreibt. Dazwischen kommen Notfälle oder ungeplante Aufnahmen. Du würdest gerne kurz Pause machen, weil du auf die Toilette musst. Geht nicht! Vielleicht später. Dazwischen schießen dir ganz viele Arbeiten durch den Kopf, die noch alle bis zum Mittagessen erledigt werden müssten. Ups geht nicht – es ist schon 5 vor 12 Uhr. Hoffentlich, denkst du, kannst du am Nachmittag alles erledigen. (Quelle: Gesundheits- und Krankenpfleger/KAV)



**Im Autobus hat mich eine ältere Dame angesprochen.** Sie war Patientin auf der Krankenhausstation, auf der ich arbeite. Sie bedankte sich, dass ich trotz der vielen Arbeit für sie immer ein paar Worte und ein Lächeln gefunden habe. Sie meinte, ohne mich wäre ihre Zeit im Krankenhaus nicht so gut gewesen, weil sie ja ganz alleine war. Und sie würde sich wünschen, dass alle kranken Menschen so gut versorgt werden würden. Beim Aussteigen hat sie mich umarmt. Das war sehr emotional für mich. (Quelle: Gesundheits- und Krankenschwester/KAV)

**Wir sind wütend,** weil wir seit Jahren darunter leiden, keine ausreichenden Rahmenbedingungen für unsere Arbeit zu bekommen. Zuwenig Personal, keine Urlaubs und Krankenstandreserve, ein nicht zeitadäquater Erwachsenen-Kindschlüssel... Schon lange ist Geld nicht mehr an erster Stelle, wir wollen unsere Arbeit tun und unserem Bildungsauftrag nachkommen. Wir wollen nicht nur Platz sein, an dem die Kinder sind, wenn ihre Eltern arbeiten oder keine Zeit für sie haben. Und wir wollen nicht mehr belogen werden – weder von der Politik noch von der Dienstgeberin. Genug ist genug! Übrigens: die Gewerkschaft schaut auch nur zu – was tut die für uns? Außer vor Wahlen kommen und irgend einen Schuß bringen, der noch dazu von unseren Beiträgen gekauft wird. Na wirklich ned! (Quelle: MA 10/Wiener Kindergärten/PädagogInnen)



Konsequente Interessenvertretung ÖGB – youunion\_Die Daseinsgewerkschaft, BetriebsrätInnen, Personalvertretung, Behindertenvertrauenspersonen.  
Blumauergasse 22/3, 1020 Wien, Telefon (01) 4000 838 67, Fax (01) 4000 838 77

*Alle namentlich nicht gekennzeichneten Artikel wurden vom Redaktionsteam unter der Leitung von Martina Petzl-Bastecky erstellt. Layout und Gestaltung Mag. Lucia Schwarz, BA.*



## HILF UNS KOSTEN SPAREN:

Abonniere das KIV-Magazin jetzt elektronisch unter [kiv@kiv.at](mailto:kiv@kiv.at) oder über unsere Homepage. :o)



[www.kiv.at](http://www.kiv.at)



[www.facebook.com/KIV.UG](https://www.facebook.com/KIV.UG)



[twitter.com/KIV\\_UG](https://twitter.com/KIV_UG)



[@kiv\\_ug](https://www.instagram.com/kiv_ug)

Liebe/r BriefträgerIn: Bei Unzustellbarkeit Retouren bitte an Postfach 100, 1350 Wien. Danke.

### IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: ÖGB/youunion \_ Die Daseinsgewerkschaft, Maria Theresienstraße 11, 1090 Wien.

Redaktion, Vertrieb: KIV – Konsequente Interessenvertretung, Blumauergasse 22/3, 1020 Wien, Telefon: (+43 1) 4000/ 838 67, Fax: (+43 1) 4000/ 838 77, [kiv@kiv.at](mailto:kiv@kiv.at); [www.kiv.at](http://www.kiv.at)

KIV-Magazin 09/2018 • Erscheinungsort Wien • P.b.b. 02Z031874 (KIV-Magazin) • ÖGB-Verlag, Johann Böhm Platz 1, 1020 Wien • Retouren an PF 100 1350 Wien

Kd-Nr.: 0021000056 • ZVR-Nummer: 576439352